

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.

RITTAL News

IT

Herbst 2017

- Edge Computing als Trend für IoT
- IT und OT in der Industrie

GESCHWINDIGKEITS-REKORD

Florian Kattinger, Head of IT bei dem Onlinespiele-Entwickler Greentube, schafft es gemeinsam mit Rittal, in nur acht Wochen eine IT-Sicherheitszelle einzurichten.

SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP



IT-Sicherheitszelle in nur acht Wochen errichtet

Tempomacher im Rechenzentrumsbau

Im Zuge des Umzugs des Onlinespiele-Entwicklers Greentube in ein neues Firmengebäude musste für das neue Rechenzentrum eine sichere Umgebung geschaffen werden. Eine Rittal Sicherheitszelle bietet den gewünschten physikalischen Schutz und eine Kaltgangschottung liefert die angestrebte Energieeffizienz.

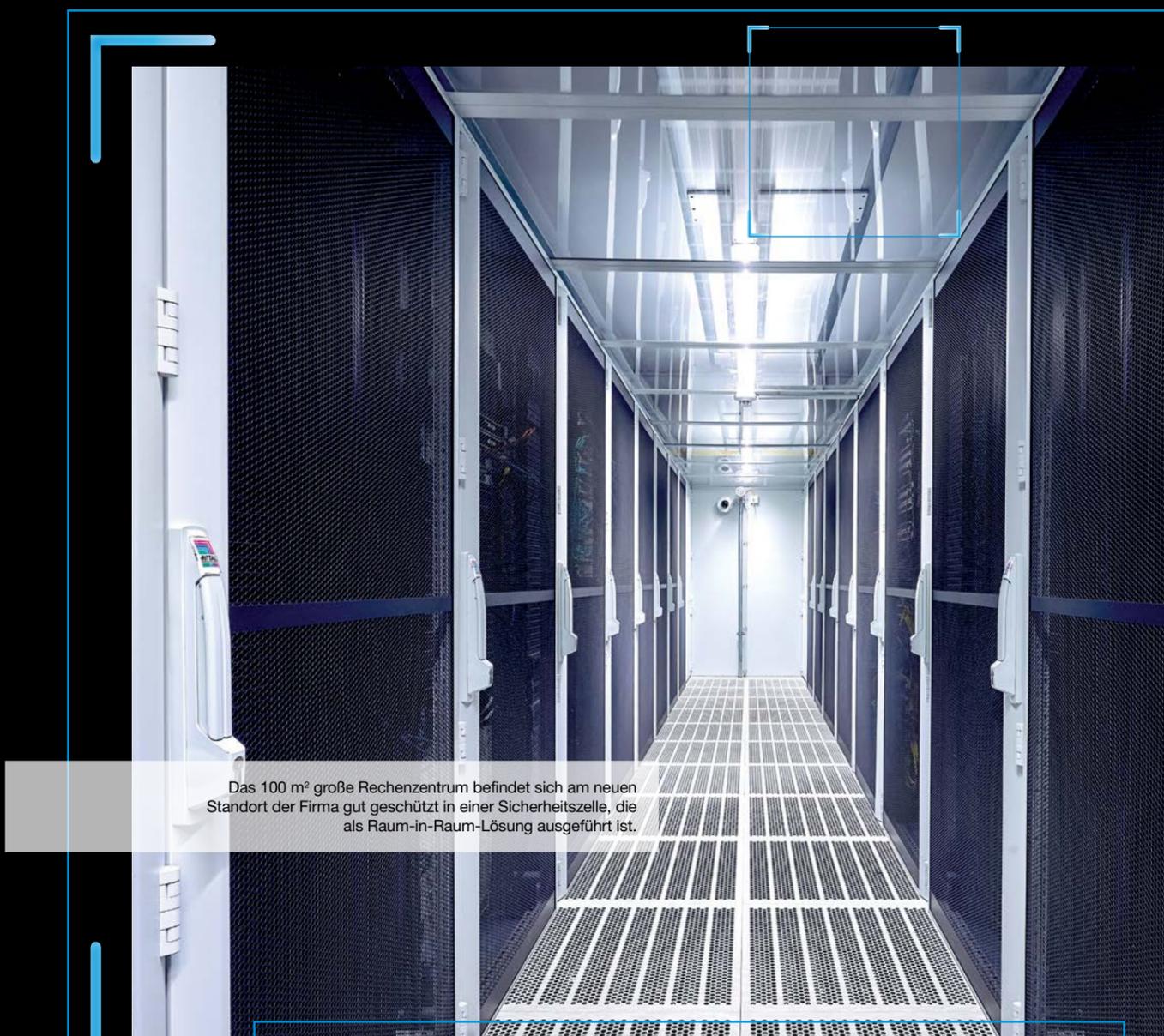
Greentube Internet Entertainment Solutions GmbH, das „Interactive“-Unternehmen der NOVOMATIC-Gruppe, ist führender Full Service-Anbieter im Online & Mobile Gaming-Bereich und ein Pionier in der Entwicklung und Bereitstellung hochmoderner Spiele-Lösungen. Die Rittal Sicherheitszelle bietet Greentube und seinem umfangreichen Produktportfolio ein neues, sicheres Zuhause.

Hochverfügbares Umfeld dank Raum-in-Raum-Lösung

Diese sichere Umgebung ist seit Jänner 2016 garantiert. Eine Rittal Sicherheitszelle schützt das 100m² große Rechenzentrum vor physikalischen Gefahren. „Bis zu diesem Frühjahr waren unsere Büros auf mehrere Standorte in Wien aufgeteilt. Schon vor einem Jahr ist aber der Entschluss zur Übersiedlung an einen Standort in der Wiedner Hauptstraße im fünften Bezirk gefallen“, beschreibt Florian Kattinger, Head of IT, die Entstehungsgeschichte der Sicherheitszelle. „Wir sind in die ehemalige Zentrale der Raiffeisen Bausparkasse gezogen. Allerdings mussten wir die Infrastruktur am neuen Standort stark auf unsere Bedürfnisse anpassen.“ Da alle Daten und Systeme im Haus bleiben sollten, wurde ein entsprechend hochverfügbares Umfeld geschaffen. Kein Raum im Gebäude erfüllte aber zunächst die Anforderungen. Daher war schnell klar, dass nur eine Sicherheitszelle, als Raum-in-Raum-Lösung, das geforderte Umfeld schaffen konnte. Die Ausführungsplanung hat Klenk & Meder übernommen. Als Generalunternehmer war der Spezialist für Elektro- und Haustechnik in Österreich auch für die komplette Gebäudeelektrik zuständig. „Aufgrund der hohen Ausfallsicherheit des Rechenzentrums musste auf die Zuverlässigkeit der verbauten Produkte sowie der Steuerung großes Augenmerk gelegt werden“, erklärt Michael Loidl, Leiter Technik 7 bei Klenk & Meder, und ergänzt: „Die interne EDV-Verkabelung sowie die Energieleitungen mussten auf engstem Raum im bestehenden Tragsystem mit größter Vorsicht verlegt werden.“

In acht Wochen zur Sicherheitszelle

Zwischen der Entscheidung, die Sicherheitszelle realisieren zu lassen und als Klimälösung eine Kaltgangschottung von Rittal zu wählen, und der Inbetriebnahme des neuen Rechenzentrums lagen nur gut vier Monate. „Wir haben verglichen, und Rittal war Bestbieter. Natürlich war es auch schön, eine Lösung vom Schrank bis zur Tür aus einer Hand zu bekommen“, erzählt Florian Kattinger. Ein wichtiges Vergabekriterium war mit Sicherheit die schnelle Realisierung. In nur acht Wochen war die Zelle fertiggestellt. „Andere Anbieter hätten das nicht in dieser kurzen Zeit umsetzen können“, stellt Kattinger fest. Der Aufbau der Sicherheitszelle selbst war in nur einer Woche abgeschlossen. „Das war schon sehr beeindruckend. Ein Team von



Das 100 m² große Rechenzentrum befindet sich am neuen Standort der Firma gut geschützt in einer Sicherheitszelle, die als Raum-in-Raum-Lösung ausgeführt ist.



Das Rittal Monitoringsystem CMC III übernimmt die Überwachung der 23 TS IT Racks des neuen Rechenzentrums.

Rittal Deutschland war da, und man hat gesehen, dass die Techniker sehr viel Erfahrung haben“, zeigt sich Kattinger immer noch beeindruckt. Und auch Michael Loidl erinnert sich an die engen Terminvorgaben: „Durch die kurze Bauzeit wurde eine hohe Flexibilität von unseren Technikern, Monteuren und Lieferanten verlangt, die durch ihre Kompetenz auf alle aufgetretenen Probleme eine rasche professionelle Lösung gefunden haben.“

Bedarfsgerechte physikalische IT-Sicherheit

Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, dass Firewalls und Virens Scanner keinen allmächtigen Schutz gegen Bedrohungen von außen darstellen. Und selbst, wenn es gelingt, Hacker vom Rechenzentrum fernzuhalten, bleiben immer noch Bedrohungen, die nur schwer einzuschätzen sind. Physikalische Gefahren wie Feuer, Wasser oder korrosive Gase können ein Rechenzentrum und damit das Unternehmen empfindlich treffen. Der finanzielle Schaden, der durch den möglichen Datenverlust entsteht, kann enorme Ausmaße annehmen. Rittal bietet als Schutz zum Beispiel IT-Sicherheitsräume, die vom Grund- bis zum Hochverfügbarkeitsschutz vor sämtlichen physikalischen Gefahren schützen. Die modularen Raum-in-Raum-Lösungen können bedarfsgerecht erweitert werden und auch wieder de- und remontiert werden.

Umfassende Systemprüfung

Ein besonderer Vorteil ist die Systemprüfung der Sicherheitsräume. Dabei werden auch Einbaumodule wie Türen, Kabelschottsysteme sowie Be- und Entlüftungseinheiten berücksichtigt. Greentube hat sich für die Variante LER Basic entschieden. Diese bietet als geforderten Grundschutz einen Feuerwiderstand über 90 Minuten, Staub- und Wasserdichtigkeit gemäß IP 56 nach EN 60529, Schutz vor Fremdzugriff – Widerstandsklasse WK 2, einen EMV-Schutz, weiters Rauchgasdichtigkeit in Anlehnung an EN 1634-3 sowie eine Stoßprüfung mit 3.000Nm Energie.

Kaltgangschottung und Freikühlung senken Betriebskosten und PUE

Neben der Sicherheit stand eine effiziente Klimatisierung ganz oben auf der Anforderungsliste von Greentube. „Uns ging es von Anfang an um Energieeffizienz, und da ist die Kaltgangschottung eine sinnvolle Möglichkeit“, erklärt Kattinger rückblickend. Bei dieser Form der Klimatisierung trennen Tür- und Deckenelemente die warme und kalte Luft im Rechenzentrum. Statt der pauschalen Abgabe von gekühlter Luft in den Raum wird bei dieser Lösung die erzeugte Kaltluft direkt über den Kaltgang zu den Verbrauchern geführt. Das bedeutet, dass den Servern über die gesamte Rackhöhe gleichmäßig kühle Luft zugeführt wird. Weil sich die Luftströme nicht vermischen können, steigt die Effizienz des Kühlsystems an, mit positiven Folgen für den Energieverbrauch und die Leistungsreserven der Klimatechnik. „Wir haben den Kaltgang zusätzlich mit einer Freecooling-Anlage kombiniert, die es uns ermöglicht, bis 15°C Außentemperatur teilweise oder vollständig ohne Kompressoren zu kühlen. Das war wichtig, um die Betriebskosten und den PUE-Wert gering zu halten“, erklärt Kattinger. Der PUE (Power Usage Effectiveness/Effektivität des Stromeinsatzes) setzt den Gesamtstromverbrauch eines Rechenzentrums ins Verhältnis zum Energieanteil, der von der IT selbst (Server/Speicher/Netzwerke) verbraucht wird. „Derzeit erreichen wir einen Wert von 1,7. Das liegt daran, dass wir noch sehr stark im Teillastbereich liegen. Das Rechenzentrum ist derzeit nur zu ca. 25 % ausgelastet, wir streben allerdings 70 % Auslastung sowie ein PUE von 1,4 bis 1,5 an“, ergänzt Kattinger, in die Zukunft seines Rechenzentrums blickend.

Modulare Racküberwachung mit CMC III

Die Überwachung der 23 Rittal TS IT Racks im Rechenzentrum von Greentube übernimmt das Überwachungssystem CMC III. Es überwacht Umgebungsparameter wie Temperatur, Feuchte, Leckagen sowie die potenzialfreien Kontakte der USV, der Klimaschränke und auch der Kaltwasser-Maschinen. Darüber hinaus wird alles, was mit dem physikalischen Rechenzentrumsbetrieb zusammenhängt, zusätzlich auch über die Rittal CMC überwacht. „Denn nichts ist für uns unangenehmer als ein Ausfall. Es ist ein Unterschied, ob es eine Rechtsanwaltskanzlei betrifft, in der man notfalls einen Tag Akten sortiert, oder ob man ein Software Development betreibt“, schließt Florian Kattinger schmunzelnd.

www.greentube.com



WORD-RAP

Florian Kattinger antwortet

Wie sieht Ihrer Meinung nach die Entwicklung in den kommenden Monaten aus?

Eine Frage wird immer wichtiger: Wo liegen meine Daten und wie gehe ich damit um. Und wie bekomme ich sie wieder. Das ist sicher die Kernfrage. Wir legen Wert darauf, dass die Daten im Haus liegen.

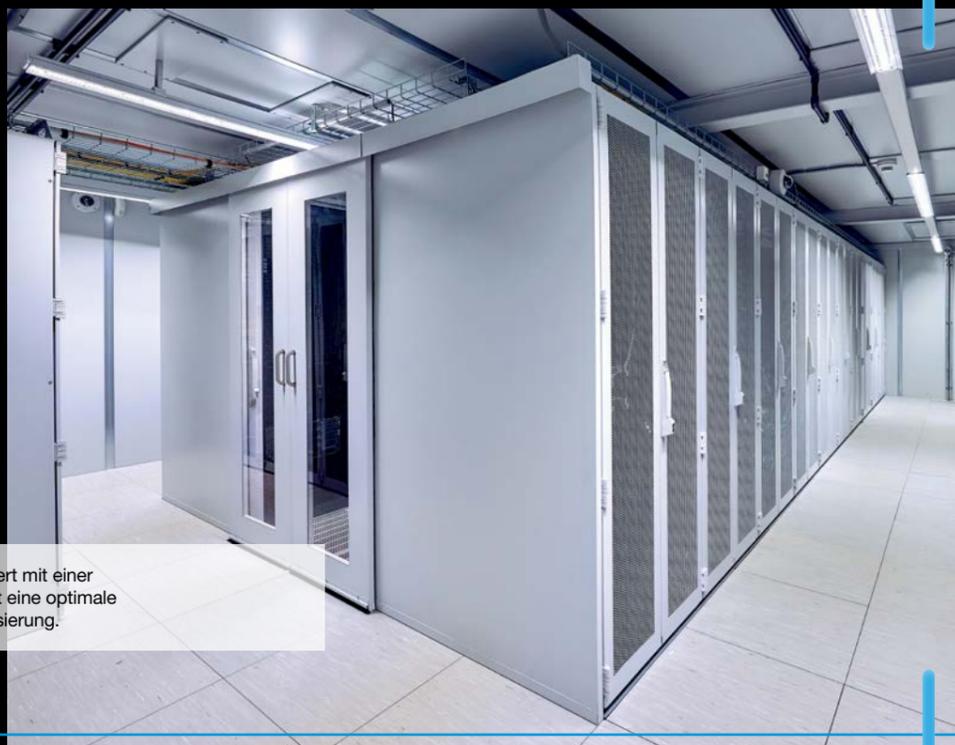
Was sind die Schlüsselfaktoren für den erfolgreichen Betrieb eines Rechenzentrums?

Prozesse, die passenden Werkzeuge – und die wichtigsten Schlüsselfaktoren sind immer noch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Rittal liefert in Wirklichkeit die Werkzeuge, die Menschen und die Prozesse kommen von uns.

Was macht Ihnen Spaß an der IT?

Die Herausforderung ist der schnelle Wandel. In fünf Jahren wird vieles anders sein, als wir es heute erwarten. Und natürlich das starke Wachstum und der extrem spannende IT-Markt in Österreich und Europa.

Die Kaltganglösung, kombiniert mit einer Freecooling-Anlage garantiert eine optimale und energiesparende Klimatisierung.



➤ Schnell und einfach: Edge Data Center fürs Internet of Things

Unternehmen, die ihre Produktion vernetzen, um effizienter zu fertigen, brauchen Daten in Echtzeit. Mit IT-Kapazitäten in räumlicher Nähe zur Fertigung werden Latenzzeiten gering gehalten und die verarbeiteten Daten stehen unmittelbar zur Verfügung. Das Edge Data Center von Rittal ist eine schlüsselfertige, vorkonfigurierte Lösung auf Basis standardisierter Infrastruktur. Damit werden Edge-Rechenzentren für Industrie 4.0-Anwendungen schnell und kostengünstig aufgebaut.

Sensoren und Aktoren intelligenter Maschinen generieren laufend Zustandsmeldungen über den Produktionsprozess oder über die Infrastruktur der Produktionsumgebung. Sie sind die Basis für innovative Dienste wie Alarmszenarien, Predictive Maintenance oder eine Selbstoptimierung der Produktionsanlage, die die Unternehmens-IT in Echtzeit anbieten kann. Um Dienste dieser Art zu offerieren und schnell auf Ereignisse und Abweichungen reagieren zu können, sind niedrige Latenzzeiten zwischen Fertigung und IT-Infrastruktur unabdinglich.

Schnell und einfach

Ein weit entfernt liegendes Cloud-Rechenzentrum erfüllt diese Anforderung nicht, die Rechenleistung muss an den Rand des Netzes – an die „Edge“. Ein Rittal Edge Data Center besteht aus zwei Rittal TS IT Racks sowie Modulen für Klimatisierung, Energieverteilung, USV, Brandschutz, Monitoring und Zugriffsschutz, die auf den jeweiligen Einsatzzweck abgestimmt sind. Die Baugruppen sind in verschiedenen Leistungsklassen verfügbar und lassen sich zu einer rasch einsetzbaren Lösung kombinieren. Für den nötigen Schutz vor Hitze, Staub und Schmutz in industriellen Produktionsumgebungen können Unternehmen das Edge Data Center auch mit Hochverfügbarkeitsraum einsetzen.

Ganzheitlich und schlüsselfertig

„Mit Edge-Rechenzentren realisieren Unternehmen schnell und einfach IT-Umgebungen, die für die Herausforderungen von Industrie 4.0 erforderlich sind“, sagt Bernd Hanstein, Hauptabteilungsleiter Produktmanagement IT bei Rittal. „Ergänzt um As-a-Service-Dienste, die wir gemeinsam mit

iNNOVO Cloud anbieten, stellt das Rittal Edge Data Center ein ganzheitliches, schlüsselfertiges Lösungspaket für Unternehmen aller Größen dar.“

Self-managed oder Managed Services

Wer sein Edge-Rechenzentrum nicht selbst managen kann oder will, kann die Lösung auch als „Managed Services“ von Rittal in Anspruch nehmen. So können sich Unternehmen auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und die Potenziale des Internets der Dinge für ihr Geschäftsmodell voll ausschöpfen. Die passenden IT-Rahmenbedingungen erhalten sie durch das Datacenter As-a-Service (DCaaS)-Angebot. Gemeinsam mit seinem IT As-a-Service (ITaaS) Platform Provider iNNOVO Cloud bietet Rittal Private Cloud Rechenzentren im Container sowie ITaaS an. Die Container sind komplett mit aktiven Komponenten wie Server, Netzwerk und Storage ausgestattet, sodass die IT sofort einsatzbereit ist.

Das Rechenzentrum wächst mit

Die Lösung ist schrittweise um je zwei Racks erweiterbar. Darüber hinaus sieht das modulare Konzept zahlreiche Ausbau-Optionen für spezielle Anwendungsszenarien vor – beispielsweise für die Montage in einem IT-Sicherheitsraum oder in einem Container für eine flexible Standortwahl.

EMPFOHLEN

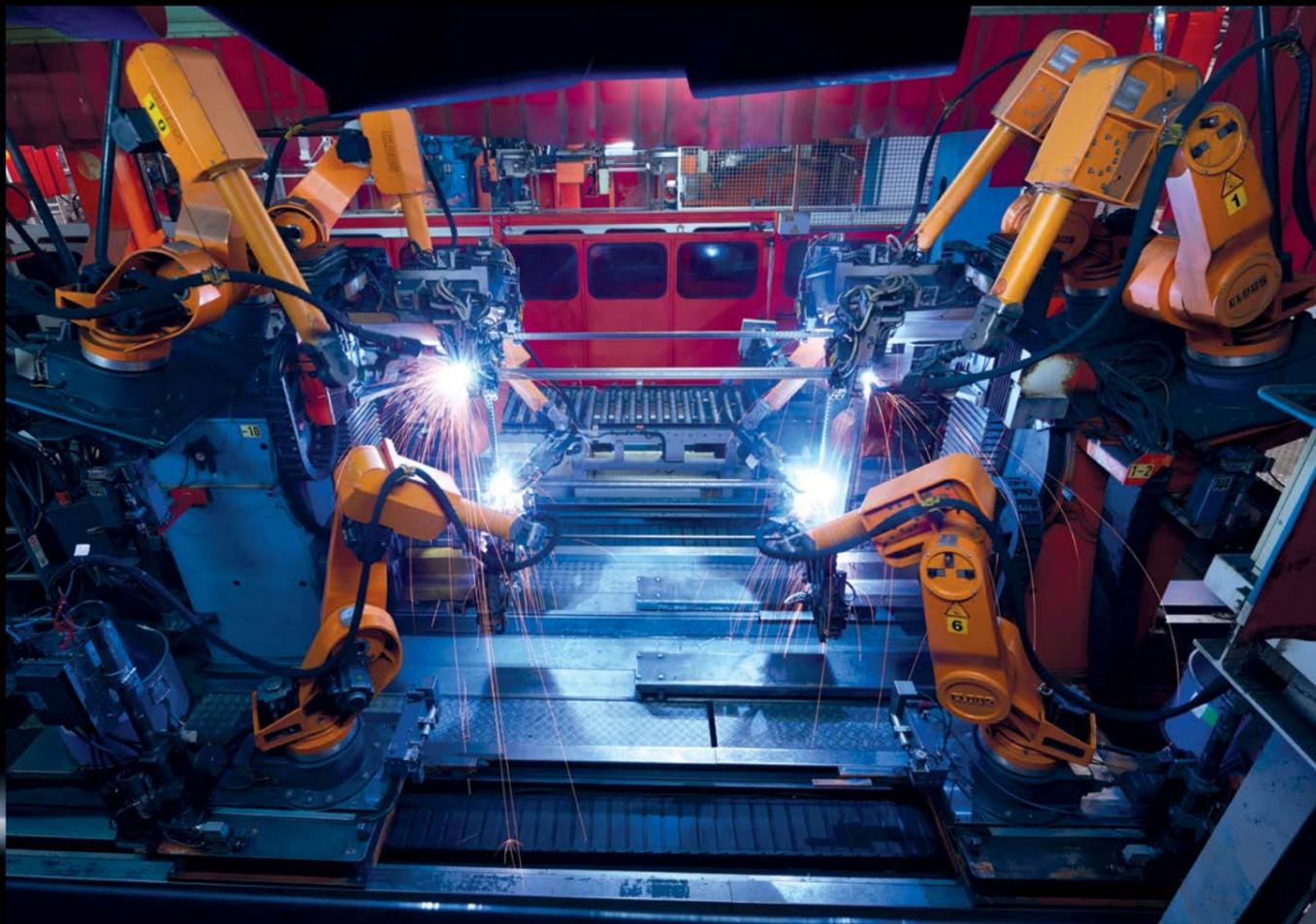
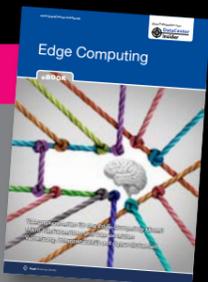
Rittal empfiehlt das eBook von Vogel Business Media: „Edge Computing“.

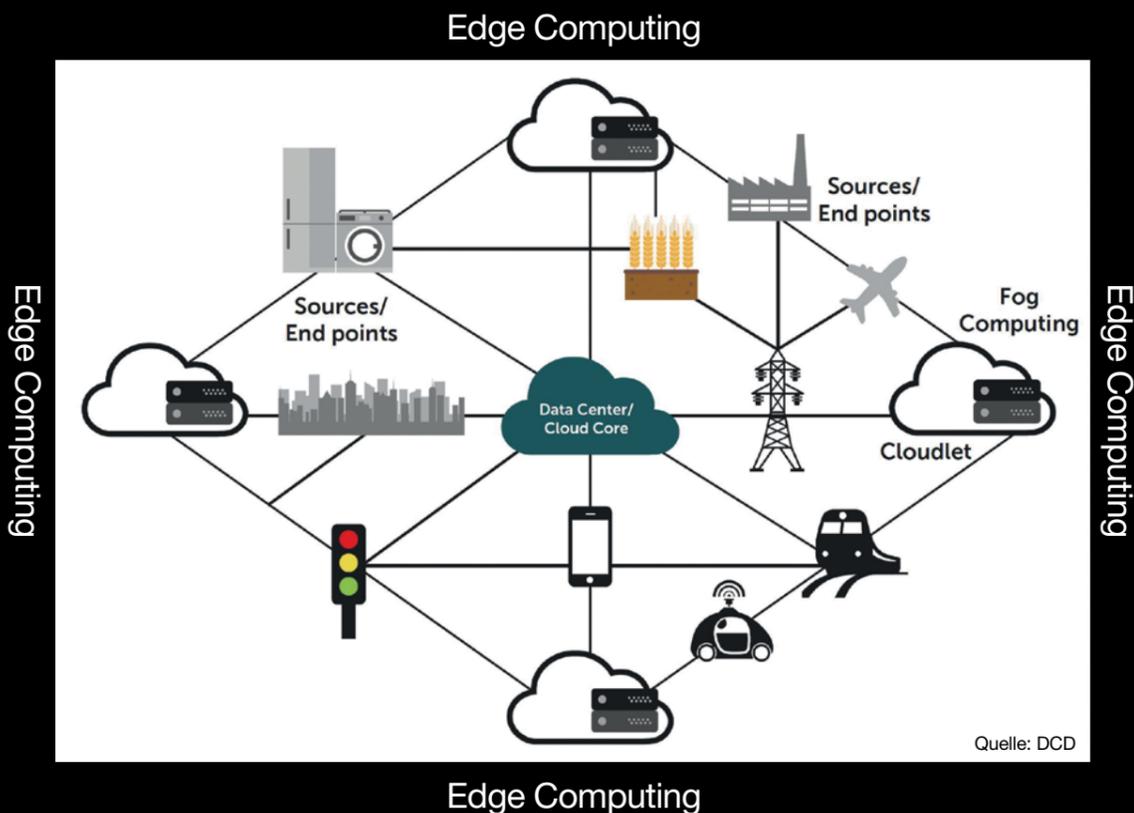
Die Themen:

- Warum Edge?
- Nutzungsszenarien für das Edge-Computing-Modell
- Mikrorechenzentren und was sie leisten
- Vernetzung und Internetoperabilität
- Cyber-Sicherheit
- Die Zukunft der „Cloud-kante“

Umfang: 27 Seiten

Download via QR-Code:





Aktuelles White Paper zum Thema Edge Computing (ein Summary)

Die Ruhe vor dem Sturm

Während Cloud Computing zur Selbstverständlichkeit wird, taucht ein gegensätzlicher Trend auf: Edge Computing, die dezentrale Datenverarbeitung am Rand des Netzwerks, genannt „Edge“ oder Kante.

Die B2B Event- und Mediaagentur DatacenterDynamics veröffentlichte in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum-Spezialisten Black & Veatch eine Analyse dieses Trends. Ein wesentlicher Treiber für Edge Computing ist, wie die Analyse verdeutlicht, der steigende Datenverkehr in Netzwerken. Der Traffic wird von 1 Zettabyte im Jahr 2016 auf prognostizierte 180 Zettabyte im Jahr 2025 anschwellen. Diese Datenschwemme legt es nahe, die Datenverarbeitung zukünftig wieder mehr dezentral abzuwickeln, am „Rand“ des Netzwerks. Die Rechenarbeit erfolgt dann nicht mehr in einem zentralen Kern mit enormer Power und gewaltigem Speicher, sondern vor Ort, dort, wo die Daten entstehen.

Kern und Kante

Edge Computing ist jedoch nicht starr, es entwickelt sich im Zusammenspiel mit dem zentralen Kern. Wenn sich die Geschwindigkeiten von Netzwerken, Glasfaser-Kabeln und SSDs weiter erhöhen, werden die Grenzen zwischen Edge und Kern zunehmend verschwimmen. Dennoch zählt Edge Computing zu den wesentlichen Trends in der IT, zusammen mit künstlicher Intelligenz, Software Defined Networking, Spracherkennung und steigender Netzwerk-Leistung. Unter den Teilnehmern der DCD Enterprise-Konferenz im März 2017 nahm das Interesse am Thema Edge gegenüber dem Vorjahr um 50 % zu.

Noch herrscht Ruhe

Zukünftig wird Edge Computing daher für jede Applikation, die eine sofortige Datenverarbeitung benötigt, in Betracht gezogen werden. Szenarios für den Einsatz enthalten:

- Selbstfahrende Autos.
- Sonstige komplexe Fahrzeuge wie Flugzeuge und Raumschiffe. Sie erledigen die Rechenarbeit lokal und übertragen nur das Wichtigste.
- Medien: Neue Services laufen teilweise lokal, beispielsweise Online-Spiele.
- Smart Home: Daten, gesammelt von Sensoren und Controllern, werden gleich vor Ort ausgewertet.
- Smart Cities: Edge Computing wählt das Wichtigste für die Datenübertragung aus, auch geographisch nach Stadtteilen und Bezirken.
- Fabriken: Manche Industriebetriebe setzen Edge Computing bereits intensiv ein, forciert durch Robotik, künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen. Die Produktion wird nahtlos in einen Ablauf eingebunden, der von der Vorhersage des Bedarfs über die Erzeugung und Lieferung bis zur Nachbetreuung reicht. Das bedeutet die Kollaboration von Datenquellen unterschiedlicher Standorte und Unternehmen.

Das Resümee von DCD: Es herrscht die Ruhe vor dem Sturm. Edge weckt Interesse, aber noch keinen dringenden Bedarf. Was sich rapide ändern könnte.

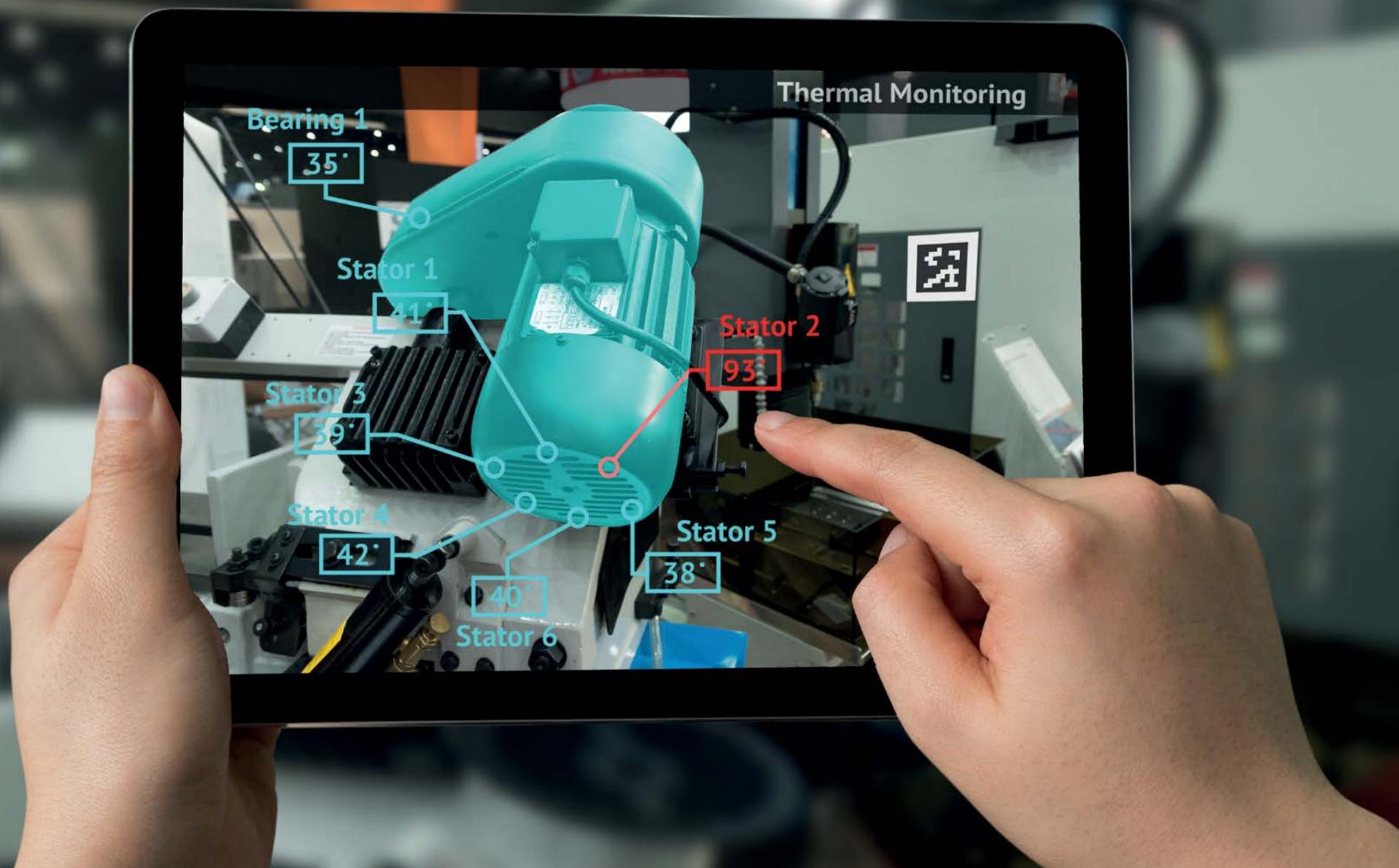
Treiber, die Edge Computing begünstigen

- Wachstum an Daten, vor allem durch das Internet of Things. Eine Prognose erwartet für 2020 die Menge von 50 Zettabyte an Daten, erzeugt durch über 25 Milliarden verbundener Geräte.
- Wachstum an Traffic durch Video und Cloud (um 92 % bis 2020, nach einer Schätzung von Cisco).
- Engpässe und Unterbrechungen im Netz durch das Datenwachstum.
- Rasche Antwortzeiten. Die Cloud stößt an Grenzen, wenn es um Video, Augmented Reality oder Virtual Reality geht.
- Wenn die Datenübertragung unter Druck gerät, wird ihre Effizienz wichtiger. Edge Computing organisiert die Datenübertragung und wählt aus, welche Daten dabei Priorität genießen. Das werden nach Schätzungen zwischen 10 % und lediglich 0,0001 % der Daten sein.

WEITERE INFOS

- www.rittal.at/edge-whitepaper
- www.manufacturing.dcdverticals.com (DatacenterDynamics)





Die Vernetzung von IT und Produktion nimmt stetig zu.

IT und OT in der Industrie

IT und OT, das waren früher getrennte Welten, doch nun wachsen sie zusammen. Das wirft Fragen auf: Wie gut kommen IT und OT miteinander aus? Wer bestimmt? Und wie schauen die Resultate aus?

Die Mediaagentur Datacenter Dynamics suchte Antworten auf diese Fragen und führte von Mai bis Juli 2017 eine Umfrage unter 60 Industrieunternehmen durch, weltweit angelegt, mit einem Schwerpunkt auf Europa. Die Umfrage sollte ermitteln, wie sehr die Produktion bereits digitalisiert ist. Dabei spielt die Zusammenarbeit zwischen IT und OT eine entscheidende Rolle: Intensive Kooperation bedeutet einen hohen Grad an Digitalisierung und Automatisierung.

Umfrage unter Betrieben

Die Ergebnisse von DCD zeigen eine typische Schiefelage. Eine Minderheit von etwa 20 % integriert die IT weitgehend in ihre Produktionsprozesse, sieht darin auch klare Vorteile und verfügt offenbar über einen Fahrplan für eine digitale Strategie. Am anderen Ende des Spektrums gibt es einen größeren Anteil von 30 %, der nur sehr begrenzte Fortschritte in Richtung Digitalisierung macht. Er drückt eine zurückhaltende Einstellung aus und pflegt eine weniger enge Zusammenarbeit von IT und OT.

Spezialisten, die für die digitale Transformation in der Produktion verantwortlich wären, kann DCD nicht wirklich erkennen. Der Prozess scheint innerhalb der bestehenden Strukturen zu erfolgen.

„OT wird die neue IT“, lautet ein aktuelles Schlagwort. Was ist OT? Das neue Buzzword bedeutet Operational Technology, es gehört zur Welt der Produktion. OT steuert Ventile, Pumpen und CNC-Maschinen. Gartner definiert Operational Technology als „Hardware und Software, die durch direkte Überwachung und/oder die Kontrolle physischer Geräte, Prozesse und Events im Unternehmen Änderungen erkennt oder selbst vornimmt.“ (www.gartner.com)

Schlüsselfaktor Daten

Wo ist die Zusammenarbeit zwischen IT und OT „immer wichtig“? Da werden zwei Bereiche besonders oft genannt: „Um Kundenanforderungen zu erfüllen“ und „um die Analysen und Auswertungen zu verbessern“. Der Punkt „Analysen“ deutet darauf hin, dass die Industriebetriebe ihre Daten zunehmend als Schlüsselfaktor für CRM und Business Intelligence begreifen. Als wesentliche Treiber für die Integration der IT in die Produktion gelten der effizientere Einsatz von Ressourcen und Material, eine höhere Sicherheit, die Reduktion von Produktionsfehlern und Kostenvorteile. All das zeigt eine starke Betonung der Kostenseite. Andere Treiber wie die Skalierbarkeit der Fertigung oder die Möglichkeit, Stücke einzeln nach Kundenwunsch zu fertigen, haben dem gegenüber weit weniger Gewicht.

Kooperation bestimmt die Zukunft

Ein Teil der befragten Unternehmen, in einer Spannweite von 29 % bis 37 %, hat bisher noch nicht mit der Digitalisie-

rung der Produktion begonnen. Dem gegenüber stehen ungefähr 15 % bis 29 %, die ihre Produktionsprozesse vollständig automatisiert oder digitalisiert haben. Die Prozesse, die am häufigsten digitalisiert wurden, sind die Kontrolle der Effizienz in der Produktion und die Qualitätskontrolle. Als Werkzeug dafür dienen beispielsweise Sensor-Systeme – keine radikale Neuerung. Innovativere Technologien wie Künstliche Intelligenz, Robotik und fortgeschrittene IoT-Systeme bleiben vorerst noch Zukunftsmusik. Es herrscht jedoch Übereinstimmung, dass Informationen und Analysen künftig ebenso wichtig sind wie das Produkt selbst; dass die Digitalisierung der einzige Weg ist, um einen Wettbewerbsvorteil zu erreichen; und dass die Produktion der Zukunft von der Kooperation genauso bestimmt wird wie von der Technologie.

Quelle: Nick Parfitt, Research Analyst. DCD Intelligence <https://www.manufacturing.dcdverticals.com/>

Rittal tritt Open19 Foundation bei

➤ Rittal treibt standardisierte Open Rack-Technologie voran

Mit über drei Prozent des globalen Stromverbrauchs sind Datacenter ein bedeutender Treiber für den Energieverbrauch. Dieser Entwicklung begegnet die jüngst gegründete Open19 Foundation mit einem neuen Konzept: Standardisierte, modulare IT-Infrastrukturen sorgen für mehr Effizienz, weniger Kosten und größere Flexibilität im Datacenter. Rittal ist nun Mitglied der Foundation, um gemeinsam mit weiteren Vertretern den innovativen Ansatz voranzutreiben.

Rittal, der größte Rack-Produzent der Welt, ist der Open19 Foundation beigetreten. Getrieben von der Microsoft-Tochter LinkedIn und globalen Anbietern, wie HPE und GE Digital, wurde diese im Mai 2017 mit dem Ziel ins Leben gerufen, Datacenter kostengünstiger, effizienter und flexibler zu gestalten. Dafür setzt das Open Source-Design auf eine standardisierte Architektur für Computer- und Storage-Komponenten im gängigen 19-Zoll-Rack, bei der die Komponenten unterschiedlicher Hersteller miteinander kompatibel sind. „Aufgrund der steigenden Energiekosten nutzen wir alle Möglichkeiten für mehr Energieeffizienz zugunsten unserer Kunden. Dies unterstreichen wir mit unserem Beitritt in die Open19 Foundation, in der wir aktiv innovative Rack-Architekturen mitgestalten.“, sagt Jason Rylands, Global Director Data Center und Open Compute bei Rittal. „Die Open19 Foundation ist eine schnell wachsende Gemeinschaft von Unternehmen aus unterschiedlichen Bereichen des Datacenter- und Edge-Ökosystems. Wir sind sehr erfreut darüber, dass Rittal – als wichtiger Akteur und globaler Player im Markt – nun Mitglied der Open19 Foundation ist.“, erklärt Yuval Bachar, Vorsitzender Open19 Foundation.

Standardisiertes Design für weniger Kosten

Als jüngstes Mitglied der Open19-Community bietet Rittal mit einem Open19-Rack eine kostengünstige und schnell einsetzbare Lösung auf der gängigen 19 Zoll-Rack-Basis. Darüber hinaus wird der Systemanbieter mit der Mitgliedschaft das Ökosystem von Open19 unterstützen und Innovationen sowohl für bestehende Datacenter als auch für die wandelnden Kundenanforderungen fördern. „Als Mitglied der Open19 Foundation ist Rittal jetzt noch besser für die Anforderungen im Datacenter-Markt aufgestellt. Dazu zählen die steigende Zahl an Hyperscalern, Colocation-Anbieter, Telekom-Konvergenz und Edge Computing.“ fügt Rylands hinzu.

Standardisiert für kürzere Time-to-Market

Ein Vorteil der innovativen Open19-Architektur ist der Einsatz von Gleichstrom bei der Versorgung der Server. Die Anschlüsse werden über einen speziellen Kabelbaum auf der Rückseite mit den Power-Shelves verbunden.

Die Gleichstromversorgung sorgt für Energieeffizienz, der standardisierte, modulare Aufbau für eine kürzere Time-to-Market und die Skalierbarkeit für flexiblere Anpassungen im Datacenter.

„Aufgrund der steigenden Energiekosten nutzen wir alle Möglichkeiten für mehr Energieeffizienz. Dies unterstreichen wir mit unserem Beitritt in die Open19 Foundation, in der wir aktiv innovative Rack-Architekturen mitgestalten“, Jason Rylands, Global Director Data Center und Open Compute bei Rittal.



Energieeffizient: Mit dem Open19-Rack bietet Rittal eine Gleichstrom-Lösung auf der gängigen 19“-Rack Basis. Die Anschlüsse werden nicht auf eine zentrale Stromschiene an der Rückseite des Schrankes adaptiert, sondern über einen speziellen Kabelbaum auf der Rückseite mit den Power-Shelves verbunden.

➤ Sensible IT sicher im Safe

Sicherheitstrend Micro Data Center

Das Jahr 2017 zeigt einen deutlichen Trend bei der Datenhaltung: IT-Verantwortliche entscheiden sich immer häufiger dafür, Daten nicht extern in der Cloud zu speichern, sondern im eigenen Unternehmen zu halten, in lokalen Rechenzentren. Dieser Trend zeigt sich bei den Rittal Kunden über alle Branchen hinweg. Um besonders sensible Daten und die für das Unternehmen wichtigen IT-Ressourcen sicher zu verwahren, bieten sich die Micro Data Center von Rittal an. Diese Sicherheitssafes in verschiedenen Ausführungen dienen als physikalische Schutzhülle für einen oder mehrere Serverschränke, auch an öffentlich zugänglichen oder stark verschmutzten Standorten.

Die Micro Data Center bieten Schutz vor Feuer, Löschwasser, Fremdzugriff, Vandalismus, Staub, korrosiven Gasen und Diebstahl. Für den sicheren Betrieb steht passendes Zubehör zur Verfügung, von der Klimatisierung über die professionelle Stromversorgung und -verteilung bis hin zu Sicherheitskomponenten wie verschiedene Sensoren, eine Brandmelde- und -löschanlage und das Monitoring-System CMC III.



- ➔ Mehr erfahren: www.rittal.at/mdc
- ➔ Konfigurator: www.rittal.at/mdc-konfigurator
- ➔ Broschüre: www.rittal.at/mdc-broschuere

Vier Mikro Data Center bilden bei B. Braun ein firmeneigenes Rechenzentrum.



Impressum Ausgabe Herbst 2017

Rittal News ist eine periodisch erscheinende Kundeninformation der Rittal GmbH
Herausgeber: Rittal GmbH, Laxenburger Straße 246 A · 1239 Wien, Tel.: +43(0) 599 40 -0 · Fax: +43(0) 599 40 - 99 0, info@rittal.at · www.rittal.at
Redaktion: Dipl.-Ing. Ute Kluge, Mag. Barbara Sawka, Michael Widter, MAS, verantwortlicher Redakteur: Mag. Andreas Hrzina